

Kleider erster Wahl aus zweiter Hand

Vom Schnäppchen zum Design – eine Entdeckungsreise durch Basler Secondhandläden

JULIANE HARTMANN (Text), HENRY MUCHENBERGER, ROLAND SCHMID (Fotos)

PRAXISTEST. Wer zugibt, Secondhand-Kleider zu kaufen, provoziert. Und wird gefragt: «Du kaufst Kleider, die schon jemand getragen hat? Nie könnte ich das!» Oder aber: «Da also hast du das T-Shirt ge-

funden, das ich in keinem Laden gesehen habe?»

Wenn die Lust auf ein neues Outfit steigt und der Kontostand sinkt, ist es Zeit für einen Besuch im Secondhandladen. Getragene Kleider sind oft viel

zu schade für den Reisswolf. Ausserdem: Schnäppchen gibt es in diesen Läden nicht nur in Sachen Preis, sondern auch in Sachen Originalität. Da gibt es Kleider, die sonst niemand hat. Käufer finden, was sie nicht ge-

sucht haben. Und stöbern in Kleidern vergangener Jahrzehnte. Natürlich sind alle gewaschen und geglättet. So die Theorie.

Ein Dutzend Secondhandläden für Kleider gibt es in Ba-

sel. Sechs von ihnen hat die BaZ auf der Suche nach einem aktuellen Sommerjupe gesucht. Sie fand nicht nur Jupes, sondern Gediegenes und Flip-piges, Einfrau-Unternehmen und Kleinfirmer.



«Fizzen». Pralle Wundertüte für Suchende und Findende am Rümelinsplatz.

Der Trendige

AUS ALLER WELT. Hemden, T-Shirts, Jupes, Hosen und Jacken vergangener Jahrzehnte hängen im hinteren Teil des Ladens. «Leider gibt es nicht mehr viele Kleider aus den Sechzigern und Siebzigern», sagt Karin Preiswerk, die seit sieben Jahren im Fizzen arbeitet. Die Kleider kommen aus aller Welt frisch gereinigt an und werden im Laden nochmals auf Löcher oder Flecken kontrolliert. Frauen und Männer, Teenager und ältere Stammkunden suchen hier das Ausgefällene. Zwischen aktuellen Neon-Tights und bewährten Adidas-Trainerjacken hängt hier ein Sommerjupe für 25 Franken. Er wurde aus einem Sweatshirt umgearbeitet, dessen Aufdruck die Siebzigerjahre in den USA aufleben lässt. Münzgasse 3, Mo-Fr 10-18.30, Do 10-20, Sa 10-18 Uhr.

> www.fizzen.ch



«Vorher – nachher». Die Frauverschönerinnen betreiben ihr Handwerk im St. Johann-Quartier.

Der Kreative

NUR FÜR FRAUEN. Unter dem Motto «Recycling» verkaufen zwei Frauen in ihrem «Traumladen» alle möglichen Textilien. Zwischen Jacken, Pullis, Hosen und Jupes finden sich hier Taschen und Accessoires aus eigener Herstellung. Die Kundschaft bringt die Kleidung – und was gepflegt und aktuell ist, landet im Laden. Die Hälfte des Erlöses geht an die Kundin, die die Kleider gebracht hat. Thessi Signer setzt auf ehrliche Beratung: «Ich sage lieber direkt, wenn etwas nicht zu einer Kundin passt!» Das Duo ermutigt zum Ausprobieren. Steffi Grässlin bekennt: «Am liebsten verschönern wir Frauen.» Bei den Kleidern gilt hier: Ladies only. Für ein Männersortiment wäre der Laden zu klein. Preis für einen hellen Sommerjupe mit Blumenmuster: 29 Franken.

Elsässerstrasse 25

Di-Fr 13-18.30, Sa 11-16 > www.vorundnach.ch



«Rotes Kreuz». Im Gundeli erwachen abgelegte Kleider der Baslerinnen und Basler zu neuem Leben.

Der Bodenständige

SAMMELWARE. 70 Tonnen Kleider bringen die Basler jährlich zum Roten Kreuz, berichtet Geschäftsführer Lukas Gerig. Im Gundeli und in Kleinhüningen erhalten die Kleiderspenden eine zweite Chance. Was gut erhalten ist, sortieren freiwillige Mitarbeiterinnen nach verschiedenen Preisklassen: Wühltisch, Mittelklasse und hochwertige Markenware. Männer, Frauen und Kinder, Menschen aller Schichten finden hier ihre neu-alten Alltagskleider. Den Erlös der Verkäufe verwendet das Rote Kreuz zum Beispiel für ein Nähatelier für Migrantinnen. Unverkäufliches wandert nach Afrika oder Osteuropa.

Ein Jeansjupe kann für 20 Franken in Basel bleiben.

J. J. Balmer-Strasse 1

Di-Sa 10-17 Uhr

Kleinhüningerstrasse 165

Fr 13-17 Uhr



«Silvia Freivogel». Mehr als nur ein Hauch von Luxus im Secondhandshop beim Spalenter.

Der Edle

LABELS. Nur das Feinste aus zweiter Hand – so lautet Silvia Freivogels Devise. Mit Kleidern, Accessoires und Schuhen von Gucci, Prada und Jil Sander hat sie sich ihren guten Ruf erarbeitet. Frauen wie Männer bringen Designerstücke und erhalten bei einem Verkauf die Hälfte des Preises. Wie Secondhand wirkt nichts im Laden. Kein Zufall, denn die Hälfte ist neu: meist Fehlkäufe. Grösse 36 ist mehrheitlich vertreten, bei Grösse 40 hört die Auswahl auf – die Designer stellen keine grösseren Kleider her. Die Stammkundschaft schätzt am Geschäft die individuelle Beratung. Junge Kundinnen kommen wegen der grossen Taschenauswahl. Der Sommerjupe von Prada kostet 150 Franken. Missionsstrasse 15

Di-Freitag 9-12, 14-18.30 Uhr; Sa 10-16 Uhr

> www.silvia-freivogel.ch



«Spunk». Hippige Mode für Leute von heute bei Pippi Langstrumpf am Wettsteinplatz.

Der Flippige

AUCH FÜR MÄNNER. Den Laden gibt es seit zwei Monaten, das Lokal schon lange: Der Weltladen Hirscheneck war hier, dann gab es Platten zu kaufen und Politisches – und jetzt steht «Spunk» am Schaufenster. Pippi Langstrumpf hat das Wort erfunden. Die Ladenverantwortliche Miriam Neschen stöbert an Kleiderbörsen und nimmt Stücke in Kommission. Originell und hippig muss es sein. Von der Finanzkrise spürt man hier nichts, der Laden läuft immer besser. Ausbauen möchte Neschen das Männer-Sortiment: «Die dürften ruhig mutiger sein!» Und: Sie wünscht sich mehr Frauenkleider ab Grösse 40: «Wieso bringen Frauen nur kleine Grössen?» Sechzigerjahre-Jupe mit Blumenmuster: Pippi Langstrumpf-Feeling für 35 Franken. Lindenberg 23

Do, Fr 10-13; 14-18.30 Sa 10-16 > www.spunk.ch



«Sahara». Wohlsortierte Riesenauswahl im ersten Stock an der Gerbergasse.

Der Soziale

JOBTRAINING. Schaufenster zu ebener Erde – Kleider im ersten Stock. Secondhandkleider in Top-Qualität bieten arbeitslosen Frauen ein Jobtraining: Glätten, Dekorieren, Buchhaltung, Verkauf und Service im integrierten Café mit Spielecke. Kundinnen schätzen die grosse Verkaufsfläche: In-Ständer mit täglichen Neuheiten, Out-Ständer für Schnäppchen, Ständer mit junger Mode und ein Bereich für grosse Grössen. Kleider samt Accessoires für Frauen, Männer und Kinder. Kleiderspenden werden vor Ort gewaschen und geglättet. «Sogar von der Wäscheleine weg wird verkauft», schmunzelt Brigitte Schiegg, die mit Franziska Schweizer den Sahara-Laden führt. Einen aktuellen Baumwolljupe gibts für 25 Franken; Ausbildungsplatz für Frauen inklusive. Gerbergasse 20; 1. Stock

Mo-Fr 9.30-18.30; Sa 9.30-17 Uhr